

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet

1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsal u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM.
(einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. Abholer in
unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise:
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzelle im Textteil 30 Pfg)

Erscheinungsort: Halver i. W.
Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 /
Zweigstelle: Ritterspe, 5 / Schalksmühle: Bern. Piepenh. Dber-
brügge: Rob. Baffertjohr / Rierspe: H. H. Beder / Rierspe:
Brig. Schaefer / Königsal: Karl. Schenck / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 240

Montag, den 13. Oktober 1941

Jahrgang 1941

Auf 1200 km in voller Angriffsbewegung

Schlacht am Nowischen Meer abgeschlossen - Über 300 000 Gefangene - Unübersehbare Beute

Wieder 35 000 BRZ versenkt

DMB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie die gestrige Sondermeldung bekanntgab, ist die Schlacht nördlich des Nowischen Meeres abgeschlossen. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe des Generalobersten Vöhr hat die Armee des Generals der Infanterie von Manstein, die rumänische Armee des Korpsgenerals Dumitrescu und die Panzerarmee des Generalobersten von Kleist die Waffe der 9. und 18. sowjetischen Armee geschlagen und vernichtet.

Bei schwersten blutigen Verlusten hat der Gegner

64 325 Gefangene
126 Panzerkampfwagen und
519 Geschütze

verloren.

Infanterie- und Gebirgsdivisionen haben an diesen Erfolgen entscheidenden Anteil.

Mit den genannten Armeen und den verbündeten italienischen, ungarischen und slowakischen Truppen hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rundstedt seit dem 26. September nunmehr insgesamt

106 365 Gefangene gemacht sowie
212 Panzerkampfwagen und
672 Geschütze erbeutet.

Wie ebenfalls schon durch Sondermeldung berichtet, haben die schweren Vernichtungsschläge, die seit Beginn dieses Monats der sowjetischen Wehrmacht zugefügt worden sind, zu einem neuen Abschnitt der Operationen geführt. Vom Nowischen Meer bis zum Walbale-Gebirge südostwärts des Almen-Sees, d. h. auf einer Breite von 1200 Kilometer, sind die deutschen und verbündeten Truppen in voller Angriffsbewegung nach Osten.

Die Schlachtfelder von Brjansk und Wjasma liegen bereits weit hinter der Front. Trotz verzweifelter Gegenwehr, fortgesetzter Ausbruchversuche und höchster Blutopfer vermögen die hier eingeschlossenen Kräfte des Gegners ihr Los nicht mehr zu ändern. Schon jetzt sind über 200 000 Gefangene gemeldet. Diese Zahl ist ständig im Wachsen.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung feindliche Kolonnen und Eisenbahnstrecken im mittleren Frontabschnitt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Versorgungsanlagen in Leningrad.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte Unterseeboote im Atlantik drei Schiffe mit 23 000 BRT. Ein Kampfflugzeug vernichtete bei den Färöer drei feindliche Handelschiffe mit zusammen etwa 2000 BRT. In der Nacht zum 12. Oktober versenkte die Luftwaffe im Seegebiet um Wjasma zwei Handelschiffe mit zusammen 9000 BRT. Ein großes Handelschiff wurde in Brand geworfen.

Weitere wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze sowie gegen kriegswichtige Anlagen an der Südost- und Südwestküste der britischen Insel.

Einige britische Bomber warfen in der letzten Nacht an mehreren Stellen Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die nur unerheblichen Schaden verursachten.

Vergebliche Ausbruchversuche

Der Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Nowischen Meeres steht die Vernichtung des aus engsten Raum zusammengebrachten Gegners vor dem Abschluß. Auf dem Schlachtfeld wurde die Leiche des Oberbefehlshabers der 18. sowjetischen Armee aufgefunden.

Die Vernichtung der im Raum von Brjansk und Wjasma eingeschlossenen Kräfte macht ebenfalls schnelle Fortschritte. Verzweifelte Durchbruchversuche

des Gegners brachen überall im Angriff der deutschen Truppen zusammen. Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig.

Vor Leningrad scheiterten auch gestern alle Ausbruchversuche des Gegners. In dreitägigen Kämpfen wurden allein im Abschnitt einer Infanterie-Division 28 überschwere Panzer abgeschossen.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht kriegswichtige Einrichtungen in Moskau und Leningrad sowie Eisenbahnlinien.

In einem Hafen der Färöer versenkte bei Tage ein Kampfflugzeug zwei Handelschiffe mit zusammen über 2500 BRT. und traf zwei weitere Schiffe schwer. In der Nacht zum 11. Oktober bombardierten Kampfflugzeuge einen wichtigen Hafen an der britischen Küste sowie Gasanlagen in Südwestengland.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 10. Oktober den britischen Flugplatz Abur Smeith an. Ein weiterer wirksamer Luftangriff richtete sich gegen das britische Deltazentrum Gafsa in Palästina. Bei Luftkämpfen in Nordafrika wurden ohne eigene Verluste drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Orte in Nordwest- und Westdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An einzelnen Stellen wurden Häuser zerstört oder beschädigt. Flakartillerie schoss sechs der angreifenden Bomber ab.

Die Heeresgruppe Budjennyj ist jetzt vernichtet. Damit ist die letzte Truppenmasse, die sich noch schützte vor das Donezbecken gestellt hatte, weggeräumt. Die Sowjets können nur noch schnell zusammengegrasste Einheitenverbände dem deutschen Vorgehen entgegenwerfen. Eine reguläre Armee oder Armeegruppe besteht hier nicht mehr.

Die Kesselschlacht am Nowischen Meer

Wie die Hauptmasse zweier Sowjet-Armeen eingeschlossen wurde

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Emckötter

DMB. (P.A.). Ein großartiger Sieg, ein Erfolg, der nicht mehr und nicht weniger bedeutet als den Zusammenbruch und die Vernichtung der gesamten bolschewistischen Verteidigungsfront am Nowischen Meer, vollzieht sich zur Stunde, da dieser Bericht geschrieben wird. Durch beispiellose Kampf- und Marschleistungen unserer Infanterie und motorisierten Truppen, dank glänzender operativer Führung, ist es gelungen, die Hauptmasse zweier Sowjetarmeen im Räume nördlich der Hafenstadt Wjasma gefangen einzukesseln. Ihre Vernichtung vollzieht sich planmäßig und unerbittlich. Blutige Verluste des Feindes, Gefangenen- und Beutezahlen sind in stetigem Wachsen begriffen.

Wie kam es zu dieser Kesselschlacht?

„Nie werden die deutschen Truppen den Boden hinter dem Dnjepr betreten!“ so prophezeite noch vor kurzem der Sowjetmarschall Budjennyj. Trotz der gewaltigsten Artillerieabwehr, trotz zahlreicher Infanterieabwehrversuche, trotz Tausender von Minen mußten die Bolschewisten wenig später schwer angegriffen ihre Stellungen auf dem Ostufer des Flusses den heldenhaft anstürmenden deutschen Divisionen überlassen. Teile des Feindes flohen quer durch die Nowische Steppe und setzten sich erst wieder im Räume längs der Eisenbahnlinie Melitopol-Saporoschje fest.

Vor und hinter dieser Strecke hatten die Sowjets seit langem eine breite Verteidigungslinie mit zahllosen gestaffelten Panzergräben und Feldstellungen errichtet. Dieses Befestigungssystem sollte das südliche Donezbecken vor einer Bedrohung schützen. Hier, nordwestlich des Nowischen Meeres, wollte man unter allen Umständen das deutsche Vordringen zum Stehen bringen. In aller Eile wurden frische Kräfte,

Das Donezbecken ist bekanntlich die schwerindustrielle Basis der Sowjetunion. Rund zwei Drittel der sowjetischen Kohlenproduktion und ein Drittel der gesamten sowjetischen Schwerindustrie sind hier vereinigt. Nachdem die Sowjets schon das Erzbecken von Krivoi Rog, die Industrien von Leningrad und Kiew verloren, sowie die Industrie von Moskau und Charkow nicht mehr voll arbeiten kann, weil die Luftwaffe in diesen Bezirken die Arbeitsmöglichkeiten unterbindet, wird den Sowjets nunmehr mit der baldigen Ausschaltung des Donezbeckens die Aussicht genommen, jemals wieder auch nur einen teilweisen Ersatz des verlorenen Kriegsmaterials produzieren zu können.

Die Schlacht nördlich des Nowischen Meeres hat also nicht nur eine strategisch-taktische Bedeutung, sondern trägt weiterhin zur entscheidenden Zerstörung der Kriegsrüstungsbasis des Gegners bei.

Die riesigen Lücken, die dadurch entstehen, können selbst durch die umfangreichsten Lieferungen aus USA und England nicht aufgefüllt werden.

Aber nicht nur kriegswirtschaftlich, sondern auch militärisch befindet sich der Bolschewismus in unaufhaltbarer Auflösung. Diese Auflösung ist vollzogen, wenn die Kessel von Wjasma und Brjansk, die sich jetzt schon weit hinter der Front befinden, endgültig vernichtet sind. Wenn dann vielleicht auch noch mancher hartnäckige Einzelwiderstand zu brechen ist, so sind diese Kämpfe doch nur noch das große Aufräumen unter den verstreuten Resten der größten und für Europa gefährlichsten militärischen Zusammenballung aller Zeiten. Entschieden aber ist der Kampf im Osten schon heute. Daran wird nichts mehr etwas ändern können.

und zwar hauptsächlich kaukasische Elitedivisionen, herangeholt, und in die Stellungen geworfen. Sie bildeten zusammen mit den restlichen Teilen der Dnjepr-Truppen die 9. und 18. bolschewistische Armee.

Unterdessen waren deutsche Gebirgs- und Infanterie-Einheiten durch die Steppe bis an die neue Verteidigungslinie der Sowjets heranmarschiert. Ihre Aufgabe im großen operativen Gefüge bestand darin, lediglich eine Abwehrstellung einzunehmen, den Gegner dort zu binden. Es wurden harte Tage, denn der Feind versuchte mehrfach, mit aller Gewalt durchzubrechen, um die Abschnürung der Krim vom Festland wieder rückgängig zu machen.

In einem Abwehrkampf, der unter Verzicht auf klingende Erfolge in tapferer, verbissener Pflichterfüllung bestand, bewiesen die deutschen Infanteristen und Gebirgsjäger unerhörtes Selbstverleugern. Obwohl die Bolschewisten nicht nur Raketenbeschütze einsetzten, die 60 Granaten auf einmal abfeuern, sondern auch mit Panzern wühlende Angriffe unternahmen, gewannen sie keinen Meter Boden. An dieser eisernen Abwehrmauer scheiterten ihre Gegenstöße. Zahlreiche Tanks, viele Tote und Gefangene büßten die Bolschewisten ein. Auch rumänische Truppen kämpften hierbei tapfer mit.

Während die Sowjetmassen hier — zwischen Melitopol und Saporoschje — vergebens durch die Wand zu rennen versuchten, begann an anderer Stelle ihr Schicksal zu marschieren: deutsche Panzerverbände und motorisierte Divisionen. Sie stießen nach Uberschreiten des nördlichen Dnjepr in südöstlicher Richtung zum Meer vor, um die Bolschewisten im Rücken zu fassen. Zu spät bemerkten die Sowjetgeneräle, in welche gefährliche Lage ihre Armeen gerieten. Man befahl eilig den Rückzug, aber es gelang ihnen keineswegs, sich von den nach-

Wjasma und Brjansk

Durch die letzten Erfolge der deutschen Wehrmacht sind plötzlich Wjasma und Brjansk in der ganzen Welt bekannt geworden, zwei Orte, von denen man bislang selbst in der Sowjetunion nicht viel wußte.

Wjasma ist ein kleiner Ort mit etwa 25 000 Einwohnern und hat nur als Knotenpunkt der West-Ost-Bahn Smolensk-Moskau mit einer nordsüdlich verlaufenden Strecke eine gewisse Bedeutung. Es gibt dort einige Fabriken, weil der Ort am Nordrand des weit nach Westen ausgehenden sogenannten Moskauer Braunkohlenbeckens liegt. Beachtlich ist auch, daß Wjasma in guten Jahren Zentrum eines Gebietes mit reicher Butterproduktion war.

Das 220 Kilometer weiter südlich gelegene Brjansk stellt etwas mehr dar, denn es ist eine Industriestadt mit fast 90 000 Einwohnern. Hier kreuzen sich sogar drei Eisenbahnlinien, dazu mehrere wichtige Straßen. Das staatliche Wärmekraftwerk mit einer Stärke von 22 000 Kilowatt beruht auf Torf, der auch sonst in diesem Räume von der Industrie ausgenutzt wird. Eine Glasbläse ist für die Glastechnik der Sowjetunion ebenfalls typisch. Aus der ansehnlichen Industrie sind noch ein Artillerie-Arsenal, das Aszeten und Proben herstellt, die Waggonfabrik Urzkyj, eine Transportmaschinenfabrik sowie ein Kohlenbergwerk hervorzuheben.

stehenden Infanterie- und Gebirgsdivisionen zu lösen.

Trotz der vorausgegangenen harten Abwehrkämpfe blieben die deutschen Truppen den fliehenden in anstrengenden Märschen auf den Fersen und stellten sie immer wieder zum Kampf. Mittlerweile rollten unsere Panzer so weit zur Küste vor, daß den Bolschewisten der Rückweg abgeschnitten wurde. Im Süden aber, an der Küste des Nowischen Meeres, nahm ein Verband der Waffen-SS in tüchtigem Vorstoß von Westen her den Hafen Wjasma ein, fing unterwegs den gesamten Stab der 9. Sowjetarmee — der Oberbefehlshaber war leider im Flugzeug entkommen — und reichte sich mit den im Rücken der Bolschewisten stehenden Panzern die Hand. Damit war der Ring geschlossen, die Vernichtung begann.

Neue Ritterkreuzträger

DMB. Berlin, 12. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Kiesgen, Kompanieführer in einem Infanterieregiment, Oberfeldwebel Rudolf Krüger, Zugführer in einem Infanterieregiment, Oberfeldwebel Kofffeld, Zugführer in einem Infanterieregiment, Unteroffizier Brüdnier, Geschützführer in einer Panzerjägerkompanie, verliehen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Graf, Batteriechef in einem Flakregiment.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh weiter auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Schulz, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment;

Am Südbereich der Ostfront fiel am 11. Oktober eine deutsche Infanteriedivision unter größten Geländeschwierigkeiten überraschend bis zu einer Bahnlinie vor. Mehrere Einheiten überfielen dort einen mit Personal und Material vollbesetzten Zug der Bolschewisten, der sichergestellt werden konnte.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Es ist sonderbar.

Es ist sonderbar, daß sich die Hausfrauen mit Vorliebe dort anstellen und eine Schlange bilden, wo es eine sogenannte „Mangelware“ gibt. Erst waren es die Kartoffeln. Nun — dafür haben wir Verständnis. Jede Hausfrau sorgt in erster Linie, daß sie Kartoffeln für den Mittagstisch hat. Dann üben die Tomaten und Gurken eine besondere Anziehungskraft aus. Jetzt gibt es sogar Tomaten im Laden, ohne gleich Käufer zu finden! Wahrscheinlich sind sie den Käuferinnen nicht rot genug. Und — was die Hauptsache zu sein scheint — die rote bilden deswegen keine Schlange mehr: So ist der Artikel nicht so begehrtestenwert.

Weshalb z. B. müssen Frauen sich morgens um 7 Uhr an einem z-beliebigen Wochentage vor einem Fleischerladen anstellen? Es hat doch bis jetzt immer noch jeder seine Fleischration bekommen. Demnach handelt es sich bloß darum, eine ganz bestimmte Sorte Fleisch erhalten zu wollen. Und so ließe sich die Liste der Beispiele beliebig verlängern.

So viel Einsicht dürfte man bei dem schweren Schicksalskampf unseres Volkes doch von jeder Frau verlangen, daß sie das unnötige Anstehen vermeidet — schon um ihrer eigenen Zeit willen, — und daß sie das kauft, was auf dem Markt anfällt, zumal es zurzeit genügend Gemüse in reicher Auswahl gibt.

Kriegsgefangene kommen zum Holzeinschlag.

Der Reichsarbeitsminister hat den Arbeits-einsatzbehörden mitgeteilt, daß die in der Landwirtschaft im Winter 1941/42 entbehrlichen Kriegsgefangenen vornehmlich der Forstwirtschaft für den winterlichen Holzeinschlag zur Verfügung zu stellen und von der Forstwirtschaft zu Beginn der landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten der Landwirtschaft wieder zurückzugeben sind. Die in den landwirtschaftlichen Betrieben auch im Winter, z. B. zur Viehpflege und zum Holzeinschlag unbedingt benötigten Kriegsgefangenen müssen ihnen verbleiben. Den berechtigten Wünschen der Betriebsführer auf Befassung besonders zuverlässiger und betriebsvertrauter Kriegsgefangener ist Rechnung zu tragen.

Halber

Lege ein Buch zurecht für die Soldaten!
Hast du schon ein Buch zurechtgelegt für unsere Soldaten? Laß dich nicht vergeblich kiffen! Bücher sind die Freunde unserer Feldfrauen, denn sie schenken ihnen so manche Stunde notwendiger Entspannung. Die NS-Frauenarbeit — Deutsches Frauenwerk stellt sich freudig zur Verfügung zur Abholung der Bücher. Lege daher auch du deine Gabe zurecht, damit die Blockfrauenführerinnen den Weg nicht doppelt machen muß.

Jugendfilmstunden.

Im Winterhalbjahr 1941/42 werden im ganzen Reich wiederum Jugendfilmstunden der Hitlerjugend durchgeführt, die der deutschen Jugend das Erleben besonders guter und geeigneter Filmwerke ermöglichen sollen. Die erste Veranstaltung dieses Winters wurde am vergangenen Sonntag im ganzen Reich durch Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Staatsführers Mädel eingeleitet. Für

Oberbrügge

Operettenabend „Der Bletter aus Dingsda“

Vorführung des Rheinischen Landestheaters.

Hat schon der Ortsbetriebsring der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den schaffenden Volksgenossen manche erbauliche und frohe Stunde gebracht, so ist es um so höher zu bewerten, daß es trotz der Kriegszeit möglich ist, auch mit Darbietungen aufzuwarten, wie sie selbst in Friedenszeiten hier nicht gebracht werden konnten. Dafür war die Freude und Dankbarkeit umso größer, die sich in den Gesichtern der 700 Besucher widerspiegelte, als das Rheinische Landestheater Neuf im Rahmen der Feierabendgestaltung die Operette „Der Bletter aus Dingsda“ als erste im Kreisgebiet Altkreis-Ländchen hier brachte. Die leichtbeschwingte Musik hierzu schrieb Eduard Künneke. Wenn auch die Bühnenverhältnisse auf dem Lande nicht den Ansprüchen einer solchen Aufführung entsprechen, so zeigte uns Harald Luedenfeldt, daß man auch mit kleinen Mitteln eindrucksvolle Bühnenbilder schaffen kann. Rosemarie Vollenbeck als Julie de Weert wirkte sich als ein reiches Mädchen in der Liebe zu ihrem Bletter in Batavia schnell durch ihren wohlwollenden Sopran in die Herzen aller einzufügen. Gannchen, ihre Freundin, durch Erika Friedrich dargestellt, unterstützte sie dabei nach besten Kräften. Beifall in offener Szene wurde dankbar aufgenommen. Die lie-

den Standort Halber wurden diese Ansprachen in den Lichtspielen Karlsböbe übertragen, wo der Jugend auch die Wochenschau und der Film „Im Namen des Volkes“ vorgeführt wurde.

Für das Deutsche Volksbildungswerk

gehen die Blockleiter gegenwärtig von Haus zu Haus, um in erster Linie die Parteigenossen, aber auch die Volksgenossen aufzufordern, dieser Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront beizutreten. Schon vor einigen Tagen brachten wir das Programm der Redner, die im kommenden Winterhalbjahr zu uns sprechen werden. Jeder, der unsere heutige große Zeit ganz verstehen und mit ihr gehen will, wird die Gelegenheit begrüßen, sich fortzubilden in allen offenen Tagesfragen, deren die heutige Zeit so viele birgt. Er wird sich gerne fähren lassen durch die mannigfachen Probleme, die das große gegenwärtige Geschehen als Begleiterscheinung oder im Gefolge hat. Die Mitgliedschaft zur Abteilung Deutsches Volksbildungswerk in der Deutschen Arbeitsfront ist unerlässlich für jeden modernen Deutschen. Jeder erwirbt sich die Mitgliedschaft durch das Lösen einer Hörkarte zu 50 Pfg. Für jeden Vortrag sind extra 25 Pfg. zu erlegen.

Halber-Schaltmühle.

Langarbeiter-Zulagearten.

Die Bestimmungen über die Langarbeiterzulagen haben eine Änderung erfahren. Der Amtsbürgermeister macht hiervon Mitteilung mit dem Hinzufügen, nachzuprüfen, ob alle Volksgenossenschaftsmitglieder, für die die Langarbeiter-

ten Verwandten mit Franz Bajer und Elise Noewers-Mezner entledigten sich ihrer Aufgabe in meisterhafter Weise. Auch Egon von Wildenhagen wurde durch Hans-Erich Kreibitz als stürmischer Liebhaber schnell gefeiert. Seine Seiterkeit war direkt sprudelnd. August Kubert, ein Fremder, fand in Paul Ullendahl seine Verkörperung. Sein lieblicher Tenor brachte die bekannten Melodien wunderbar zum Ausdruck, so daß einzelne Partien wiederholt werden mußten. Heinz Fied als zweiter Fremder fand sich ebenfalls schnell in die Situation und trug zum guten Ausklang bei. Fritz Beckmann und Kurt Schalenberg verstanden es, durch reiche Mimik die Diener Hans und Karl zu verkörpern. Auch die Tänze, von Walter Kujawski einstudiert, wirkten ob ihrer leichten und beschwingten Form sehr gut. Derbert Dörge als musikalischer Leiter gab mit einem Orchester in feinsinniger Weise die musikalische Untermauerung. Mit dieser Darbietung wird Robert Sawallisch als Intendant sicherlich im Kreisgebiet Altkreis-Ländchen so Anklang finden, wie bei den schaffenden Volksgenossen in Oberbrügge. Diese dankten den Künstlern mit Blumen für die Bereicherung dieser schönen Stunden.

Rudolf Loewen.

Zulage bewilligt war, weiterhin noch Anspruch auf diese Zulage haben. Die neuen Bestimmungen können im Amtshaus — Zimmer 11 — oder in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halber in Schaltsmühle — Zimmer 4 — eingesehen werden.

Brügge

Zellenabend für 02 und 03.

Morgen, Dienstag, 14. Oktober, um 20.30 Uhr, findet im Café Feldhoff der Zellenabend für die Zellen 02 und 03 statt, der mit einem Lichtbildervortrag verbunden ist. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Silberhochzeit.

Lehrer W. Schulte und Frau Paula geb. Totenlagen, wohnhaft in Felde bei Brügge, können am 13. Oktober das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen.

Lüdenscheider Nachrichten

Gänsebraten mit Kürbis?

Aus einem Stall an der verlängerten Siegestraße wurde eine weißbraune Gans, und aus dem neben dem Stall befindlichen Garten ein 4 bis 5 Pfund schwerer Kürbis gestohlen. Zweifelhafte Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 18-21.

Wurst-, Fett- und Fleischmarkt

stahl ein Metzgerlehrling seinem Meister. Der Lehrling und die von ihm mit den gestohlenen Marken belieferten Personen wurden zur Anzeige gebracht.

eine erfolgreiche Lösung der gigantischen Nachkriegsaufgaben. Kreispropagandawalter Pg. Schiwel nahm zur Kohlenverforgung Stellung und teilte mit, daß auch im Kreise Altkreis-Ländchen für die nächste Zeit größere Jugendkindergebungen geplant sind.

Zu abschließenden Betrachtungen nahm dann Kreisobmann Pg. Stord das Wort. Er betonte, daß ihm die gewissenhafte und zielbewusste Befolgung der für die betriebsgebundene Berufserziehung gegebenen Anregungen sehr am Herzen liegt. Hierbei machte er interessante Mitteilungen zum sozialen Wohnungsbauprogramm. Die Berufserziehung, führte er weiter aus, ist nicht nur eine technische und fachliche Frage, sondern in erster Linie eine politische Angelegenheit. Eine umfassende Berufsausbildung ist erforderlich, denn es kommt darauf an, dem deutschen Menschen den Lebensstandard zu verschaffen, auf den er Anspruch hat.

Dienstplan der HJ

Fliegerschar III 2/143.

Heute tritt die Fliegerschar um 20.15 Uhr am HJ-Heim an. Alle Jgg. haben pünktlich zu erscheinen.

Der Führer der Fliegerschar: Eberhard Lemke.

Mädel- und Jungmädelschar Carthausen.

Die Jungmädelschar Carthausen tritt heute nachmittag 15.30 Uhr zum Gruppenappell in Seesfeld an. Die Mädelchar Carthausen tritt heute abend 7.45 Uhr zum Gruppenappell in Seesfeld an.

Die Führerin der Mädel- und JM-Schar:

Ruth de Franzesco.

Befehl.

Wir weisen nochmals auf den heutigen Gruppenappell hin, und erwarten, daß alle Mädel pünktlich zur Stelle sind.

Die Führerin der M-Gr. 27-143: Hildeg. Loh. Die Beauftr. für d. BDM-Werk: Anni Bürger.

Wegen Diebstahl

wurde gegen eine Person Anzeige erstattet.

Schadhafte elektrische Anlagen als Brandgefahr.

Zimmer und immer wieder muß betont werden, daß der elektrische Strom auf dem Lande nur dann ein Helfer ist, wenn die elektrischen Anlagen vor Risse und Beschädigungen geschützt werden und regelmäßig — besonders vor Einbringung der Ernte! — einer sorgfältigen Prüfung durch den Fachmann unterzogen werden. Sicherungen nicht flicken. Stets Vorräte bereithalten, und zwar stets am gleichen, leicht erreichbaren Ort. Anschlußkabel, Steck- und Abzweigboxen sowie Lichtschalter in Ordnung halten, damit durch Kurz- oder Erdschluß nicht Brände entstehen. Zuplaten überprüfen. Kraftmaschinen ständig überwachen und die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen treffen, damit durch Heißlaufen oder Zündung keine Gefahrenherde entstehen können. Vorsicht bei Lagerung der Betriebsstoffe. Feuergefährliche Stoffe am feuer sicheren Ort.

Büchertisch

Weisfällischer Bauernkalender

Mit dem „Weisfällischen Bauernkalender 1942“ erscheint jetzt in 19. Folge ein Werk, das Jahr für Jahr nicht nur unter der weisfällischen Landbevölkerung, sondern auch in weiteren Kreisen einen größeren Leserkreis erhält. Ein lieber Hausgenosse ist er geworden, ein Blicklein, zu dem man in besinnlichen Stunden greift, das aber auch dem Praktiker wertvolle Winke gibt. Er erzählt von des Bauern Kampf um die rote Erde, von harter Arbeit und frohem Schaffen. Voll köstlichem Humor steckt manch kleine Geschichte, wie etwa der kuriose „Geißhals“ von Walter Bollmer, der sich vor Gels den Magen verrenkt und sich selbst mit einem Schnaps betruht. Aber auch manch Ernst-Bemühtes enthält das sorgfältig ausgestattete Werk, der Krieg braucht unsere Bauernsöhne, von ihnen wird berichtet, von stillem, selbstverständlichem Heldentum. Der Kalender hat sich natürlich nicht eng auf den Raum Weisfalen beschränkt. Er lenkt die Gedanken auf den deutschen Osten, auf die Aufgabe, die dort auf den Bauern wartet, er berichtet durch den berühmten Mund Maria Kahlles von deutschem Kolonitum in Brasilien. Der Praktiker aber findet wertvollste Anregungen über planvolle, durchdachte Futterwirtschaft, über Holzverarbeitung und Wildfruchtverwertung.

All diese sorgfältig ausgewählten Beiträge sind umrahmt von einem Kranz hervorragender Bilder und Zeichnungen, die allein schon das flüchtige Durchblättern zu einem Genuß machen. Das Kalendarium, besonders wertvoll durch die monatlichen Arbeitsanweisungen, bezieht durch gute bildmäßige Ausstattung und übersichtliche Anordnung.

Der „Weisfällische Bauernkalender 1942“ verdient weitest Verbreitung und aufmerksame Leser. Material und Ausgestaltung lassen keine Wünsche offen, ein Grund mehr für die Voraussage eines vollen Erfolges, zumal im kommenden Jahr eine große Reihe von Kalendern wegen der bekannten Schwierigkeiten nicht erscheinen wird.

Walter Stöver.

„Der großen Zeit gewachsen sein!“

Ortsobmänner-Tagung der NS, Kreisverwaltung Altkreis-Ländchen.

Mit einer Fülle wichtiger Fragen hatte sich die Arbeitstagung der Ortsobmänner aus dem Kreise Altkreis-Ländchen am vergangenen Sonntagvormittag zu befassen. Kreisorganisationsleiter Pg. Gramer gedachte zunächst einiger im Osten gefallener Mitarbeiter. Der Redner befaßte sich dann mit organisatorischen Angelegenheiten.

Kreissozialwalter Pg. Böhle brachte einige bekanntmachungen zur Kenntnis; weiter galten seine Ausführungen dem Erholungswert der Deutschen Arbeitsfront, der allgemeinen Versorgungslage und der Langarbeiterzulage. Kreisberufswalter Pg. Beinkamp lenkte die Aufmerksamkeit der Ortsobmänner erneut auf die im Zusammenhang mit dem Berufs-

erziehungswerk stehenden Fragen. Er bemerkte, daß die Werbeaktion nun im vollen Gange ist und daß sich die Notwendigkeit und Unerlässlichkeit der Maßnahmen immer wieder herausstellte. Vor allem behandelte er die betriebsgebundenen Berufserziehungsmaßnahmen und deren Durchführung in den Betrieben. Pg. Beinkamp hat die Ortsobmänner, auf die Nachwuchserziehung ihr besonderes Augenmerk zu richten, die am besten durch die betriebsgebundenen Berufserziehungsmaßnahmen erreichbar ist. Einen umfassenden Überblick über die Feierabend- und Volksbildungsarbeit im Kreise Altkreis-Ländchen gab Kreisleiter Pg. Effer. Das Volksbildungswerk soll die geistigen Voraussetzungen schaffen helfen für

3. Biskuitteig-Rezept von Dr. Oetker

Obsttorte:

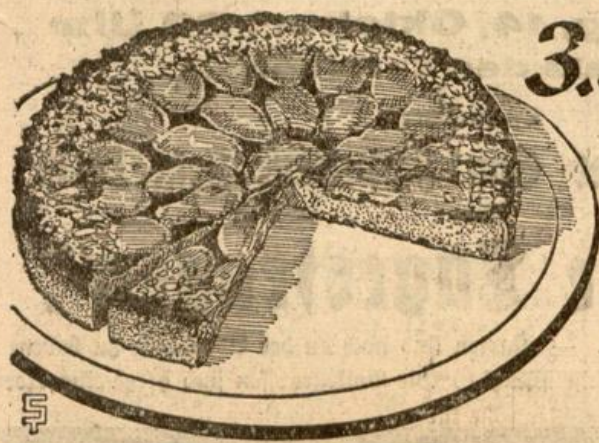
Teig: 1 Ei, 3 Ehl. Wasser, 75 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 100 g Weizenmehl, 3 g (1 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Bodin“, 25 g Butter (Margarine) nach Belieben. Belag: 500 — 750 g rohes, gedünstetes oder eingemachtes Obst (z. B. Apfel, Aprikosen, Erdbeeren, Kirschen, Pfirsiche, Stachelbeeren usw.).

Geb: 1 1/2 Päckchen Dr. Oetker „Strutina“-Puddingpulver, Zitronen-, Pfirsich- oder Himbeer-Gelelmad, 1/2 l Wasser oder Obstsaft (evtl. verdünnt), 50 g (2 gehäufte Ehl.) Zucker; oder 2, 150 g (etwa 10 Ehl.) Waffeln, 1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Geller-Hülse“, 150 g (etwa 6 gehäufte Ehl.) Zucker.

Man schlägt Eiweiß und Wasser mit einem Schneebesen schaumig und gibt nach und nach 2/3 des Zuckers mit dem Vanillinzucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine cremartige Masse entstanden ist. Das Eiweiß wird zu festem Schnee geschlagen. Dann gibt man unter ständigem Schlagen nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt. Er wird auf den Eigelbteig gegeben, darüber wird das mit „Bodin“ gemischte Mehl gestiebt. Man zieht alles vorsichtig unter den Eigelbteig (nicht rühren!). Falls Fett verwendet wird, so wird es zerlassen, abgekühlt und beim Mischen der Zutaten vorsichtig dazugegeben. Man füllt den Teig in eine gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Springform (Durchmesser etwa 26 cm). Er muß sofort gebacken werden.

Backzeit: Etwa 25 Minuten bei guter Mittelhitze. Das vorbereitete weiche oder gut abgetropfte, gedünstete oder eingemachte Obst wird gleichmäßig auf den ausgefüllten Tortenboden gelegt (am Rand besonders dicht legen!). Der Guß wird aus „Strutina“-Puddingpulver oder aus „Geller-Hülse“ nach Vorchrift hergestellt und vorsichtig auf die Torte gegeben. Zur Verzierung bestreut man den Rand der Torte mit abgezogenen, in Scheiben geschnittenen Mandeln (Haselnußkernen) oder gebräunten Heferscheiben.

Bitte ausschneiden!



Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!

Heimatlicher Sport Ueberraschungen in der 1. Klasse

Schwelm 95 verliert gegen Grüne, Hagen 72 unterliegt VfL Schwerte.
NSV Hüh Lüdenscheld in großer Form. — Ueberraschende Niederlage vom VfL. Altena.

Fußball

Der gestrige zweite Oktober-Sonntag brachte ein sehr umfangreiches Fußballprogramm. Beide Klassen waren stark beschäftigt. In der 1. Klasse ging es nicht ohne Ueberraschungen ab. TuS Milspe konnte auch auf eigenem Platz gegen Schwelm 06 nicht zu den ersten Punktzahlen kommen. In der Pause hatten die Gäste schon zwei Tore vorgelegt und erhöhten nach dem Wechsel um ein weiteres Tor. Eine Ueberraschung bedeutet der Sieg von Grüne in Schwelm gegen TuS 95. Der Schiedsrichter war hier ausgefallen, trotzdem einigte man sich. Das Spiel wird also gewertet. Die Grüner haben verdient gewonnen. Schwelm spielte allerdings mit vier Mann Ersatz. Erst 10 Minuten vor Schluß kam Schwelm durch seinen Linksaußen zum Ehrentor.

1. Klasse.

Staffel Sauerland, Untergruppe Hagen.

TuS Milspe — FC Schwelm 01	0:3
TuS Schwelm 95 — Sportgem. Grüne	1:3
DEG Hagen — TSV Herdecke 63	7:1
VfL Schwerte — TSV Hagen 72	2:1

Untergruppe Arnsberg.

SV Arnsberg 09 — Sp. Sp. Menden 09	ausgefallen
TuS Neheim — Sp. Sp. Hüsten 09	1:2
TuS Meschede — Sport. Jahn Werdohl	ausgefallen
Knappe Niederlage von TuS Neheim	gegen Hüsten 09.

In der Untergruppe Arnsberg der Staffel Sauerland kam nur die Begegnung zwischen TuS Neheim und Hüsten 09 zum Austrag. Die beiden anderen Spiele fielen aus. In Neheim kam es zu einem spannenden Kampf zwi-

schen den alten Lokalmannschaften. Neheim lag sogar in der ersten Halbzeit mit 1:0 in Führung, mußte sich jedoch nach dem Wechsel sowohl den Ausgleich als auch zum Schluß den knappen Sieg von Hüsten gefallen lassen. Das Spiel war ziemlich ausgeglichen. Von einer Ueberlegenheit der Gäste konnte man nicht sprechen. In der Tabelle hat sich die Reihenfolge nicht geändert. Hüsten liegt ohne Verlustpunkte weiterhin an der Spitze.

Staffel Siegerland.

Sp. Bg. Olpe — TuS Kaan-Marienberg 6:1
VC Eintr. Siegen — NSV Eisfeld 06 1:2
Höher Sieg von Sp. Bg. Olpe.

In der Staffel Siegerland waren zwei Spiele angefeht. Zu einem hohen Siege kam die Sp. Bg. Olpe auf eigenem Platz gegen Kaan-Marienberg. In der Pause lagen die Gastgeber schon in Führung und waren nach dem Wechsel noch dreimal erfolgreich. Eine knappe Niederlage erlitt Eintracht Siegen zuhause durch den NSV Eisfeld. Die Ober gingen in der ersten Halbzeit in Führung. Nach der Pause konnten die Einheimischen zwar ausgleichen, mußten sich aber noch ein zweites Tor gefallen lassen.

Kreis Lenne-Volme.

Staffel 1.

TuS Ergste — Sp. Sp. Menden 09 Ref. ?	
SC Menden 10 — SV Landhausen	1:2
Rot-Weiß Iserlohn — SV Hemer 08	ausgef.

Staffel 2.

SV Hohenlimburg — TuS Oberbrügge	ausgef., Oberbrügge nicht angetreten
NSV. Hüh Lüd. — TSV. Letmathe 98	8:3
Jahn Kierspe — VfL. Altena	3:1

Landhausen knapper Sieger. — NSV Hüh in guter Verfassung. — VfL Altena verliert in Kierspe.

Im Kreise Lenne-Volme überraschte der Sieg von Landhausen in Menden gegen den dortigen SC. In der Pause stand das Spiel noch unentschieden, doch hatten die Gäste nach dem Wechsel Glück und kamen zum siebringenden Tor. — Das Spiel Rot-Weiß Iserlohn gegen Hemer 08 fiel aus. — In der Staffel 2 trat Oberbrügge in Hohenlimburg nicht an und überließ dem Sportverein die Punkte kampflos. — Der NSV. Hüh Lüdenscheld befindet sich zur Zeit in glänzender Verfassung. Nachdem es in der Pause noch unentschieden stand, konnten die Höher dem TSV. Letmathe 98 noch fünf Tore aufzutreiben und damit die wichtigen Punkte sicher erringen. Eine Ueberraschung bedeutet die 1:3-Niederlage vom VfL Altena in Kierspe.

Kreis Siegerland ohne Spiele.

Weidenau u. Ruderndorf haben zurückgezogen. In der Siegerländer Gruppe fielen sämtliche drei angefehten Spiele aus. Der Betrieb in der 2. Klasse scheint nicht mehr recht zu klappen. Weidenau und Ruderndorf haben ihre Mannschaften zurückgezogen, so daß man hier nur noch mit wenigen Spielen zu rechnen haben wird.

Handball

Sportb. Werdohl — TuS Hohenlimburg-Nahmer 7:3.

Im Kreise Lenne-Volme war nur das Spiel Werdohl gegen Hohenlimburg zu erfahren. Die Werdohler siegten auf eigenem Platz mit 7:3.

Heute neuer Roman:

Wir beginnen in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung mit dem Abdruck des neuen Romans

„Menschen um Agathe“

aus der Feder der bekannten Schriftstellerin Maria Wernking. Ein fesseln-der Roman, der allen Lesern gefallen wird.

Menschen um Agathe

Von Maria Wernking

Verlag Oskar Meißner, Weiden (Sa.).

Als sich Agathe Holmgren Eisenach näherte, brante die Abendröte schon am Horizont. Unwillkürlich droffelte Agathe ihren kleinen weißen „Füchsgott“ ab, bis er nur noch knapp 40 Kilometer ging.

Hier müssen wir schon langsam fahren, Füchsgott, dachte sie. Bei diesem Anblick so einfach mit 90 Sachen vorbeibrausen? Sträfling wäre das! ...

Gemächlich fuhr sie weiter. Die Straße war frei. „Füchsgott“ lief wie von selbst. So konnte sie schauen und sich freuen. Diese Abendstimmung war ja zur Zukunft wie bestellt. Dunkel war die Silhouette der Wartburg hineingeschnitten in einen Goldglanz, wie sie ihn gerade in Nürnberg als Hintergrund von Bildern alter Meister erlebte. Der Wald atmete würzig nach einem kurzen Gewitterguss. Farren und Gräser glänzten wie frühlingstisch. Die Thüringer Tannen standen groß und ruhig, indessen die Laubbäume in ihrem Durcheinander von Birken, Jung-Kiefern und Unterholz ihre Blätter spielerisch hin und her wehen ließen.

Ein paar Kinder mit blauen Mündern kamen braun und barfüßig aus einem Seitenwege. Aus ihren kleinen Körben leuchteten die Beeren.

Heimatgefühl, nie verloren, erfüllte Agathe beglückend. Jede Linie dieses Landes, herb und doch beschwingt, lebte in ihrer Erinnerung und erneute sich nun. Wenn man entscheidende Jugendjahre in einer Landschaft verbracht hat, war man doch unlöslich an sie gebunden ...

Wie schön, daß man auch noch menschliche

Beziehungen zur Heimatstadt hatte! Was wohl Nore und Bern sagen würden, tauchte sie so plötzlich auf! Ihr wurde warm vor Freude. Sie drehte wieder auf. „Füchsgott“ setzte sich auf hohe Touren. Die Wartburg kam näher, verschwand im Grün der Wälder, wucherte wieder empor. Nun formten sich ihrem Auge auch bereits die ersten Häuser der Stadt. — Jetzt fuhr sie durch das alte Nicolaitor und hielt bald auf dem Marktplatz.

Es war die Stunde vor Ladenschluß. Straßen wie Plätze zeigten sich ungemein belebt. Die ersten Geschäfte waren bereits erleuchtet, elektrische Lampen kämpften mit der Sommerhelligkeit draußen. Die Kleider junger Mädchen leuchteten. Eine Jungfrau blondschöpfiger Buben marschierte singend hinter ihrem Fährlein. Drei junge Leute, den Rucksack auf dem Rücken, knallten ihre Nagelschuhe aufs Pflaster und fielen in eine Schwemme ein. Ein paar Kinder jagten noch einmal, den Rufen der Mütter entweichend, um das wasserprühende Becken des alten Georgbrunnens.

Und da war auch das Haus der Freunde. „Dr. med. Bernhard Hohausen, Chirurg“, las Agathe. Sie stieg aus, schloß „Füchsgott“ ab und ging ins Haus.

Anmelden? dachte sie, schob aber diesen Gedanken fort. Sie wollte Nore und Bern ja überraschen.

Sie hatte Glück. Eine verpönte Patientin kam gerade aus dem Hause, als Agathe auf den blankgeputzten Klingelknopf der Wohnungstür drücken wollte. So konnte sie, ohne von Schwester oder Mädchen sogleich befragt zu werden, ins Wartezimmer schlüpfen.

Es war schon spät und sie die letzte Besucherin. Während sie in einer Zeitschrift blätterte, hörte sie draußen im Gang Berns Stimme: Da sind wir wohl heute fertig, Schwester Friederike? Das war ja wieder mal lässlich. Sollte noch jemand kommen, ich nehme

heute nichts mehr an. Sagen Sie drüben Bescheid, man möchte das Essen auftragen.“

Agathe hörte eine Tür klappen. Dann erschien eine Schwester in blauweißem Kleide mit weißer Schürze im Wartezimmer. Erstaunt und leicht mißbilligend schaute sie auf die späte Besucherin.

„Wie sind Sie denn hereingekommen?“ fragte sie streng.

Agathe lächelte: „Durch die Tür, Schwester.“

Die Schwester schien keinen Sinn für Humor zu haben.

„Herr Doktor kann niemanden mehr aufnehmen.“

„Nicht wird er schon noch vorlassen.“ behauptete Agathe höchst vergnügt, „ich komme von auswärts.“

„Ach so! Ihr Name bitte?“ Prägend sah die Schwester auf Agathes blondes Gesicht.

„Den werde ich Herrn Doktor selbst sagen.“

Die Schwester öffnete den Mund und schloß ihn wieder. Wie sie jetzt hinausging, hatte ihre Haltung geradezu etwas Beleidigtes.

„O weh, Gathe“, sagte Agathe zu sich selbst, „da haben wir uns wieder mal mächtig daneben benommen. Was muß die arme Schwester denken. — Bist du noch ein übermütiger Ferienbadfisch, Agathe? Sicher hält Schwester Friederike dich für eine ehemalige Freundin Berns — und mißbilligt deine immerhin noch bescheidene Aufmachung.“

Aber was sollte man tun, wenn man schließlich für sich selbst Respekt machen mußte ... Wäre alles anders gekommen, sie würde heute auch an ihrem Hause ein Schild stehen haben: Dr. med. Agathe Holmgren, Ärztin.

Die Tür wurde wieder geöffnet.

„Bitte“, sagte die Schwester knapp. Hinter ihr sah Agathe Bern am Schreibtisch sitzen und sich ihr zuwenden. Da aber sprang er sofort auf, es war immer noch die alte ungestüme Art.

Keine Eierkarten für Selbstversorger

Es beginnt nun die Zeit, da die Hühner in ihrer Vegetativität nachlassen und zum Teil sogar infolge Mangel das Legen gänzlich einstellen. Die jungen Hennen aber haben mit dem Legen noch nicht begonnen, so daß für manche Hühnerhalter jetzt eine eierarme Zeit gekommen ist. Mancher Erzeuger ist daher der Ansicht, nunmehr einen Anspruch auf Eierkarten zu haben, weil ja tatsächlich aus seinem Hühnerbestand jetzt kein Eieranfall vorliegt. Diese Frage ist jedoch durch einen Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 13. 2. 1940 eindeutig geregelt worden, daß die Eierkarte an Selbstversorger, also an Hühnerhalter, in keinem Falle ausgegeben wird. Man geht dabei von dem Standpunkt aus, daß Personen, die Hühner oder Enten zum Zwecke der Eigenversorgung oder gewerbsmäßig halten, auf Grund der ihnen für den Eigenverbrauch zustehenden Mengen Gelegenheit haben, sich während der Hauptlegzeit hinreichend mit Eiern zu versorgen und auch eine Vorratsmenge für den Winter anzulegen. Aus diesem Grunde darf die Eierkarte auch nicht für die verhältnismäßig kurze Zeit ausgetauscht werden, in der die Hühner oder Enten nicht legen. Wer also Hühner oder Enten hält, gilt für das ganze Jahr als Selbstversorger.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Salver.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Man kennt sie

auf den ersten Blick!
Als erstes Präparat dieser Art sind

Zirkulin

Knoblauch-Perlen

auch heute in altbekannter Güte in der gelb/blauen Packung zu haben.

Verlangen Sie



in Apotheken und Drogerien

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Stellen per 1. 1. 1942, evtl. auch früher, eine perfekte

Stenotypistin

ein

Angebote unter 217 an die Geschäftsstelle ds. Btg. in Halver.

CHRIST Belfedern

hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft lange Lebensdauer. Muster gratis Jos. Christl Nchf. Cham-Opf. 1230

Int. junges Mädchen, 18 Jahre alt, sucht

Bürostellung.

Gute Zeugnisse vorhanden.

Zu erfragen in der Geschf. dsr. Btg. in Halver.

Wukrau

zum Reinigen meiner Büroräume für sofort gesucht.

Albrecht Jung, Schalksmühle

Großfundgebung



der NSDAP.

Drissgruppe Halver-Eichholz

Drissgruppe Halver-Neustadt

am Dienstag, 14. Oktober, 20 Uhr
im Saale der Karlshöhe.

Es spricht:

Stoßtrupp-Medner Gau-Inspekteur Hein Diehl

über:

„Aktuelle Tagesfragen“.

Unkostenbeitrag 0.30 RM. — Karten sind noch an der Abendkasse zu haben. Teilnahme aller Parteigenossen ist Pflicht. Die Volksgenossen sind herzgl. eingeladen